

Internationaler Tag der Muttersprache: Aktion in Intrup

## Babylonisches Sprachengewirr

Von Joke Brocker

**LENGERICH.** Mehr als 80 Prozent der 193 Mädchen und Jungen, die zurzeit die Grundschule Intrup besuchen, haben einen Migrationshintergrund. In ihren Elternhäusern sprechen sie Türkisch, Kurdisch, Russisch, Ukrainisch, Polnisch, Albanisch, Rumänisch, Bulgarisch, Kroatisch, Arabisch, Tamil oder Farsi, die persische Amtssprache im Iran. Dass Deutsch zu den zehn am schwersten zu erlernenden Sprachen der Welt gehört, mag kaum glauben, wer für deutsche Ohren ein wenig exotisch anmutende Sprachen wie Fula hört, das in 16 Ländern Westafrikas – und in einigen Lengericher Haushalten – gesprochen wird, oder Tigrinya, eine semitische Sprache, über die die Menschen in Äthiopien und Eritrea miteinander kommunizieren.

»Vielleicht sollte ich Tigrinya lernen?«

Katja Schallenberg

Gemeinsame Unterrichtssprache an der Grundschule in Intrup ist normalerweise Deutsch. Gestern allerdings war das anders, denn zum ersten Mal wurde in der Schule an der Rahestraße der Internationale Tag der Muttersprache begangen, den die Unesco erstmals vor 24 Jahren ausgerufen hatte, um sprachliche und kulturelle Vielfalt sowie Mehrsprachigkeit zu fördern.

Lehrerin Jutta Patzak hatte die Idee, an diesem Tag Eltern einzuladen und aus Bilderbüchern in ihrer Muttersprache vorlesen zu lassen. Die Resonanz war überwältigend. Mütter, Väter sowie der erst seit einem knappen Jahr in Deutschland lebende Onkel eines russischstämmigen Schülers erklärten sich bereit, aus Bilderbüchern vorzulesen, die die Schule zuvor in der Buchhandlung von Ulrich Veltmann bestellt hatte.

So lag auf dem großen Tisch im Lehrerzimmer das Wendebuch „Ich bin anders als du“ gleich in mehreren Sprachversionen, darunter Arabisch und Ukrainisch, für die Vorleser und Vorleserinnen be-



Licha (2.v.l.) erzählte ihren Töchtern Hiyab (l.) und Helari und deren Freund und Schulkameraden Amanial eine lustige Geschichte in ihrer Muttersprache Tigrinya, die in Äthiopien und Eritrea gesprochen wird. Schulleiterin Katja Schallenberg staunte, dass das Erzählen in der wohlklingenden Sprache offenbar eine beruhigende Wirkung auf Kinder wie den kleinen Amanial haben kann.

Fotos: Joke Brocker

reit. Zum Bedauern von Schulleiterin Katja Schallenberg gab es niemanden, der aus dem ansprechend illustrierten Buch „Ein Geräusch geht um in Baddbaddpur“ vorlas, obwohl es in der Schule doch auch tamilische Kinder gebe. Das Buch in Tamil, wie alle übrigen Bücher von der Stiftung für Bildung, Kunst und Kultur um Kris Steinbeck finanziert, werde aber auf jeden Fall Teil der Schulbücherei, kündigte Schallenberg an.

Für einen Vormittag herrschte nun ein babylonisches Sprachengewirr in den Klassenzimmern und auf den Fluren der Schule. Eine kroatische Mutter hatte mehrere Kinder um sich versammelt und las ihren kleinen Zuhörern und Zuhörerinnen eine Geschichte sowohl in deutscher als auch kroatischer Sprache vor. Andächtig

lauschten 15 rumänische Kinder und ein Baby, das eine junge Mutter mitgebracht hatte, gleich mehreren Vorlesern. Ein paar Türen weiter hingen Hiyab und ihre Schwester Helari ihrer Mutter Licha an den Lippen, die ihnen und ihrem Freund Amanial mit angenehm weicher Stimme eine offenbar sehr lustige Geschichte von einer Spinne und einer Schildkröte erzählte, die Helari anschließend voller Begeisterung auf Deutsch nacherzählte. Ihren Kindern lese sie regelmäßig aus Bilderbüchern vor, berichtete die aus Äthiopien stammende Licha, die kein in Tigrinya verfasstes Buch mitgebracht hatte und stattdessen eine Geschichte erzählte, die sie selbst als Kind schon erzählt bekommen hatte.

Was Katja Schallenberg fast noch mehr beeindruckte als der schöne Klang der Spra-



Diese junge Mutter las den Kindern ein Bilderbuch in deutscher und kroatischer Sprache vor.



Für ihre Kinder hatten die Mütter anlässlich des Tages der Muttersprache süße, aber auch herzhaftere Spezialitäten aus den Heimatländern zubereitet. Die Idee zur Vorleseaktion am Tag der Muttersprache hatte übrigens Lehrerin Jutta Patzak (Mitte).

che, war die Tatsache, dass Amanial, den sie im Unterricht bislang ganz anders erlebt hatte, plötzlich ruhig und konzentriert zuhörte. „Vielleicht sollte ich Tigrinya lernen?“, geriet Katja Schallenberg für einen kurzen Moment ins Grübeln.

Für die Gruppe der 54 aus Deutschland stammenden Kinder hatten sich die Organisatoren des Vormittags etwas Besonderes einfallen lassen. Eine Mutter las ein Bilderbuch in deutscher Sprache vor, während ein Vater speziell für die älteren Kinder, die dem Bilderbuchalter eigentlich schon entwachsen sind, eine Geschichte auf Englisch vorlas.

Der Tag der Muttersprache, der in einem Büfett herzhafter und süßer Spezialitäten

aus aller Herren Länder gipfelte, das die Mütter für die Kinder vorbereitet hatten, kam so gut an, dass für Katja Schallenberg rasch feststand, dass es 2025 eine Neuauflage geben wird. Auch Jutta Patzak hatte im Gespräch mit Eltern und Kindern erfahren, dass diese die Wertschätzung, die ihnen und ihrer Sprache an diesem besonderen Tag entgegengebracht wurde, besonders genossen hätten. Für viele Kinder war es offenbar das erste Mal, dass sie ihre Freundinnen und Freunde, mit denen sie sich im Alltag in der gemeinsamen Sprache Deutsch verständigen, in der jeweiligen Muttersprache sprechen hörten, um dann erstaunt festzustellen: „Du bist ganz anders, wenn du in deiner Sprache sprichst.“